

Schülerzahlen bis 1980 ein Bedarf von 14 540 Lehrerstellen besteht, um das günstige Unterrichtsangebot des Jahres 1977 aufrechtzuerhalten. Damit dürfte es erst nach 1982 wieder zu einer Verbesserung der Schüler-Lehrerrelation kommen, wenn die Schülerzahlen an den beruflichen Schulen zu sinken beginnen. Für 1985 geht der mittelfristige Stufen- und Ausbauplan von einem Grundbedarf von 15 170 Lehrerstellen aus

sowie von einem Zusatzbedarf in Höhe von 1200 Stellen für Beratungslehrer, die Betreuung ausländischer Schüler sowie zur Deckung von Unterrichtslücken, die bei Lehrerfortbildungsmaßnahmen oder bei Krankheitsfällen entstehen. Inwieweit sich diese Vorstellungen realisieren lassen, hängt allerdings im wesentlichen von der Finanzlage des Landes ab.

Dipl.-Volkswirt Wolfram Eitel

Einkommen und Verbrauch ausgewählter privater Haushalte

Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen 1978

Der statistischen Erfassung des *Privaten Verbrauchs* dienen in der amtlichen Statistik zwei Erhebungen, die eine unmittelbare Ermittlung ökonomischer Daten von der Nachfrageseite her erlauben. Es handelt sich hier um die Einkommens- und Verbrauchsstichproben¹ sowie um die „laufenden“ Wirtschaftsrechnungen. Diese beiden Statistiken geben Aufschluß sowohl über die Einkommenserzielung als auch über die Einkommensverwendung privater Haushalte. Während mit den Einkommens- und Verbrauchsstichproben, die in drei- bis fünfjährigen Abständen stattfinden, alle Haushaltsgruppen erfaßt werden, beschränken sich die „laufenden“ Wirtschaftsrechnungen auf drei ausgewählte Haushaltstypen.

Ausgewählte Haushaltstypen

An der Statistik der „laufenden“ Wirtschaftsrechnungen beteiligten sich auf Ländesebene im Jahre 1978 durchschnittlich 150 Haushalte², die Monat für Monat sämtliche Einnahmen und Ausgaben in detaillierter Form in Haushaltsbücher eintrugen. Da für diese Erhebung keine gesetzliche Auskunftspflicht besteht, müssen geeignete Haushalte durch umfangreiche Werbemaßnahmen gewonnen werden. Die Gesamtzahl der in Baden-Württemberg zu befragenden Haushalte sollte sich dabei wie folgt auf die drei ausgewählten Haushaltstypen verteilen:

- 21 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen (Haushaltstyp 1)
- 56 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte (Ehepaare mit 2 Kindern) von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen (Haushaltstyp 2) und
- 59 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte (Ehepaare mit 2 Kindern) von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen (Haushaltstyp 3).

Die Vorteile dieser Statistik bestehen in der Möglichkeit, langfristige Zeitreihen für Haushalte gleicher Zusammensetzung am jeweils etwa gleichen Ort der Einkommenspyramide zu bilden, Erkenntnisse über die mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbundenen Änderungen in der Ausgabenstruktur (tiefgegliederte Ergebnisse) zu gewinnen sowie in der relativ schnellen Verfügbarkeit der Ergebnisse. Die mit der Beschränkung auf ausgewählte Haushaltstypen verbundenen Nachteile liegen insbesondere darin, daß die Ergebnisse dieser Statistik nicht für alle Nichterwerbstätigen- oder Arbeitnehmerhaushalte, geschweige denn für den „deutschen Durchschnittshaushalt“ repräsentativ sein können.

Die nachfolgende Darstellung und Interpretation muß sich auf die Ergebnisse der Haushaltstypen 2 und 3 beschränken. Die geringe Zahl der einbezogenen 2-Personen-Haushalte erlaubt keine landesspezifische Auswertung der erhobenen Daten; entsprechende Ergebnisse werden jedoch auf Bundesebene veröffentlicht.

Einkommenserzielung und Einkommensverwendung

Bei der Beurteilung der durchschnittlichen Einkommen und Einnahmen der buchführenden Haushalte ist zu berücksichtigen, daß die Höhe des Bruttoeinkommens weitgehend durch die für jeden Haushaltstyp vorgegebenen Einkommensgrenzen bestimmt wird.

Für die 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen sollte sich im Jahre 1978 das monatliche Bruttoarbeitseinkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes innerhalb des vorgegebenen Einkommensrahmens von 2000 bis 3000 DM bewegen. Im Durchschnitt lag das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit bei 2828 DM. Hinzu kamen noch Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit, aus Vermögen und Übertragungen in Höhe von 392 DM, so daß die durchschnittlichen Bruttoeinnahmen dieses Haushaltstyps 3220 DM betrugen. Nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge (774 DM) ergab sich ein Nettoeinkommen von rund 2446 DM. An sonstigen Einnahmen³ fielen noch knapp 121 DM an, so daß als ausgabenfähiges Einkommen insgesamt 2567 DM verfügbar waren. Auf den privaten Verbrauch entfielen davon 2185 DM (85,1%), auf übrige Ausgaben 144 DM, und der Ersparnisbildung wurden 238 DM zugeführt.

³ Z. B. Einnahmen aus dem Verkauf von Gebrauchtwagen sowie empfangene Vermögensübertragungen.

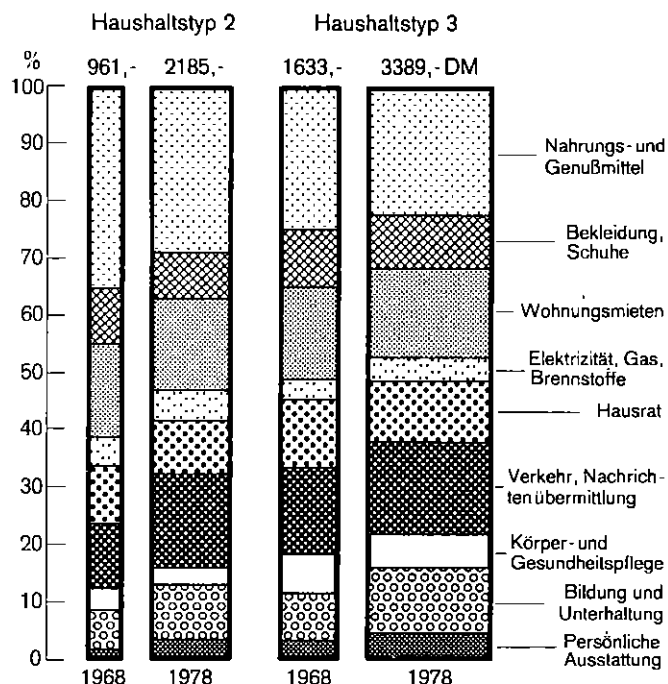
Tabelle 1
Büdgets ausgewählter privater Haushalte
je Haushalt und Monat 1978

Einkommensart Ausgabeart	Haushalte mit			
	mittl. Einkommen (Typ 2)		höh. Einkommen (Typ 3)	
	DM	%	DM	%
Eink. aus unselbst. Arbeit (brutto)	2 828,21	87,8	4 670,80	90,9
Eink. aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (brutto)	103,55	3,2	126,88	2,5
Empf. Einkommensübertrag. (brutto) ¹⁾ Bruttohaushaltseinkommen ²⁾ insg.	288,52	9,0	338,99	6,6
abzgl. Einkommen- u. Vermögensst. Pflichtbeiträge zur Sozialvers.	3220,28	100	5 136,68	100
abzgl. Einkommen- u. Vermögensst. Pflichtbeiträge zur Sozialvers.	353,17	11,0	839,84	16,4
Nettoeinkommen	420,50	13,1	252,79	4,9
Sonstige Einnahmen ³⁾	2 446,61	76,0	4 044,05	78,7
abzgl. Ausgaben für den priv. Verb.	120,63	3,8	447,95	8,7
Übrige Ausgaben ⁴⁾	2 567,24	100	4 492,00	100
Veränd. d. Vermögens- u. Finanzk. ⁵⁾	2 185,25	85,1	3 389,50	75,5
	143,87	5,6	384,05	8,6
	+ 238,12	+ 9,3	+ 718,44	+ 16,0

¹⁾ Renten, Pensionen, Unterstützungen usw. aus öffentlichen und privaten Quellen. – ²⁾ Einkommen aus Erwerbstätigkeit, Vermögen und empfangene Einkommensübertragungen. – ³⁾ Aus Untervermietung, Verkäufen, Erstattungen, Vermögensübertragungen usw. – ⁴⁾ Ohne Vermögensänderung und Kreditaufnahme. – ⁵⁾ Freiwillige Beiträge zur Sozialversicherung und Prämien für private Versicherungen (ohne Lebensversicherung), Übertragungen an andere private Haushalte, Beiträge, Spenden u. ä. – ⁶⁾ Ohne Wertveränderung vorhandenen Vermögens; Vermögensbildung (auch Prämien für Lebensversicherung) einschließlich Entschuldung (+), Vermögensauflösung einschließlich Kreditaufnahme (–).

¹ Die letzte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe fand 1978 statt.
² Bundesweit nehmen rund 1000 Haushalte an dieser Erhebung teil.

Ausgabenstruktur des Privaten Verbrauchs von 4 – Personen – Arbeitnehmerhaushalten¹⁾



1) – Haushaltstyp 2: 4-Personen – Arbeitnehmerhaushalte (Ehepaare mit 2 Kindern) von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen.
– Haushaltstyp 3: 4-Personen – Arbeitnehmerhaushalte (Ehepaare mit 2 Kindern) von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen.

208 79

Das monatliche Haushaltsbruttoeinkommen der 4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen sollte im Jahre 1978 zwischen 3800 und 5100 DM liegen. Tatsächlich wurde die obere Grenze mit einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von 5137 DM geringfügig überschritten. In diesem Durchschnittsbetrag sind allerdings auch die einmaligen Zahlungen (13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld u.a.m.) enthalten. In den Monaten ohne Sonderzuwendungen lag das Einkommen jedoch innerhalb der vorgegebenen Grenzen.

Für Steuern und Sozialversicherungsbeiträge hatte dieser Haushaltstyp 21,3% des Bruttoeinkommens zu entrichten. Zählt man zu dem verbleibenden Nettoeinkommen (4044 DM) die sonstigen Einnahmen (448 DM) hinzu, ergab sich ein ausgabefähiges Einkommen von 4492 DM. Für den privaten Verbrauch wurden davon 3389 DM (75,5%) ausgegeben. Auf die übrigen Ausgaben entfielen 384 DM und auf die Ersparnisbildung 718 DM.

Struktur des Privaten Verbrauchs

Innerhalb des Konsumbudgets ergeben sich kurzfristig nur geringfügige Verschiebungen, ein langfristiger Vergleich zeigt jedoch spürbare Veränderungen in der Ausgabenstruktur der Haushalte (Schaubild 1). In der Gliederung des Privaten Verbrauchs nach dem Verwendungszweck bilden nach wie vor die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel den größten Posten, wenn auch der relative Anteil, der im Jahre 1978 für Haushaltstyp 2 bei 28,9%, für Haushaltstyp 3 bei 22,3% lag, gegenüber 1968 abgenommen hat.

Die Belastungsquote für die Wohnungsmiete zeigt im Zeitablauf eine gewisse Konstanz. Für den Haushaltstyp 2 lag sie 1978 bei 16,1%, für den Haushaltstyp 3 bei 15,6%. Unter Berücksichtigung der Ausgaben für Elektrizität, Gas und Brennstoffe (5,3% bzw. 4,3%) im Jahre 1978 wird die unterschiedliche relative

Belastung der beiden Haushaltstypen durch diese zwei Ausgabengruppen jedoch erkennbar.

Die Ausgaben für Verkehr und Nachrichtenübermittlung, und zwar insbesondere bei Haushaltstyp 2, haben in den letzten zehn Jahren an Gewicht zugenommen. Für diesen Verwendungszweck wurden 1978 in Haushaltstyp 2 immerhin 16,4% (1968: 11,1%) in Haushaltstyp 3 16% (1968: 14,9%) der Verbrauchsausgaben verwendet. Aber auch bei anderen Ausgabengruppen sind spürbare Veränderungen zu beobachten; so haben zum Beispiel die Ausgaben für Bildung und Unterhaltung bei beiden Haushaltstypen inzwischen ein respektables Niveau erreicht.

Aufwendungen für das eigene Kraftfahrzeug

Der hohe Versorgungsgrad beider Haushaltstypen mit eigenen Kraftfahrzeugen sowie das Gewicht der damit verbundenen Ausgaben legen eine differenzierte Untersuchung dieses Ausgabenkomplexes nahe.

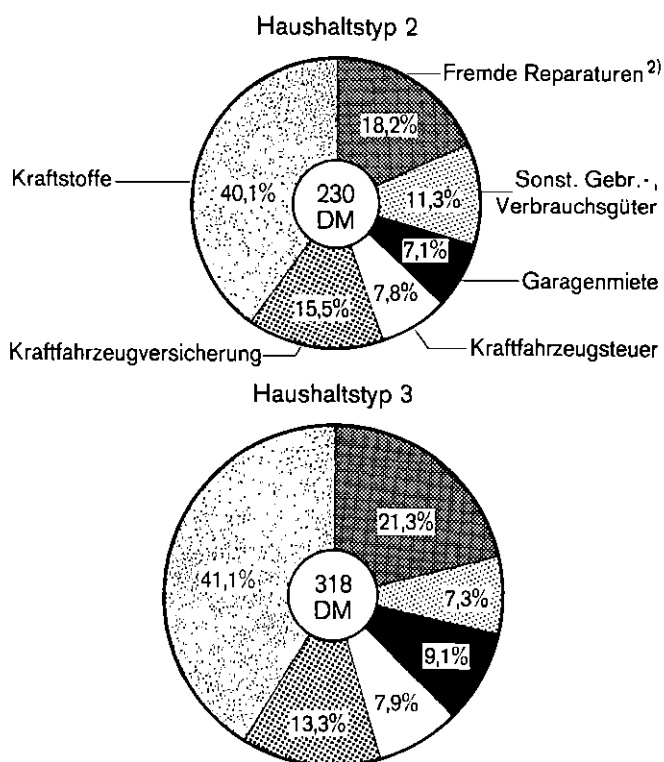
Von den insgesamt einbezogenen Haushalten des Typs 2 verfügten 84% über eigene Personenkraftwagen. Diese Haushalte gaben im Jahre 1978 für die Kraftfahrzeughaltung im Monat durchschnittlich 230 DM aus. Auf Kraftstoffe entfielen dabei gut 92 DM. Die Kraftfahrzeugversicherung kostete rund 36 DM und für fremde Reparaturen und Leistungen wurden 42 DM ausgegeben (Schaubild 2).

Nicht nur der Ausstattungsgrad des Haushaltstyps 3 mit Personenkraftwagen (94%), sondern auch Niveau und Struktur der Ausgaben für die Kraftfahrzeughaltung weisen im Vergleich zu

Schaubild 2

Ausgaben für die Kraftfahrzeughaltung* von 4 – Personen – Arbeitnehmerhaushalten¹⁾

Monatsdurchschnitt je Haushalt mit Kfz 1978



* Ohne Anschaffungskosten und ohne Abschreibung.

1) – Haushaltstyp 2: 4-Personen – Arbeitnehmerhaushalte (Ehepaare mit 2 Kindern) von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen.

– Haushaltstyp 3: 4-Personen – Arbeitnehmerhaushalte (Ehepaare mit 2 Kindern) von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen.

2) Einschließlich sonstigen Dienstleistungen.

207 79

Tabelle 2
Ausgaben für die Freizeitgestaltung
Monatsdurchschnitt je Haushalt 1978

Verwendungszweck	Haushalte mit			
	mittl. Einkommen (Typ 2)		höh. Einkommen (Typ 3)	
	DM	%	DM	%
Außerhalb des Urlaubs	268,89	72,2	451,31	68,3
Bücher, Brosch., Zeitung, Zeitschr.	34,46	9,3	60,65	9,2
Fernseh-, Rundfunk-, Phonogeräte ¹⁾	36,98	9,9	49,74	7,5
Kraftfahrzeug ²⁾	57,48	15,4	83,73	12,7
Sport und Camping	34,26	9,2	60,02	9,1
Gartenpflege und Tierhaltung	20,60	5,5	21,64	3,3
Spiele und Spielzeug	17,67	4,8	27,84	4,2
Kino, Theater, Konzert u. ä.	8,51	2,3	19,18	2,9
Fotografieren, Filmen ³⁾	11,26	3,0	16,85	2,5
Sonstiger Freizeitbedarf	47,67	12,8	111,66	16,9
Im Urlaub	103,36	27,8	209,54	31,7
Insgesamt	372,25	100	660,85	100

¹⁾ Einschließlich Gebühren. — ²⁾ 30% der Gesamtaufwendungen für das Kraftfahrzeug außerhalb des Urlaubs. — ³⁾ Ohne Kosten für Entwickeln und Kopieren, die im sonstigen Freizeitbedarf enthalten sind.

Haushaltstyp 2 merkbare Unterschiede auf. Insgesamt betragen die Ausgaben für das Kraftfahrzeug hier 318 DM. Ins Gewicht fielen dabei besonders die Zahlungen für Kraftstoffe (131 DM) und für fremde Reparaturleistungen (68 DM). Ursächlich für die doch merklich höheren Ausgaben dieses Haushalts-

typs dürfte unter anderem die anspruchsvollere Ausstattung mit Kraftfahrzeugen sowie möglicherweise eine größere Wartungsfreudigkeit sein.

Freizeit, Urlaubs- und Erholungsreisen

Die Ausgaben für Freizeitgüter sind in den vergangenen Jahren laufend gestiegen. Steigender Lebensstandard und mehr Freizeit bewirkten, daß diese Ausgaben im Budget der privaten Haushalte an Bedeutung zugenommen haben. Im Jahre 1978 betrug der Anteil dieser Aufwendungen beim Haushaltstyp 2 monatlich mit gut 372 DM rund 17%, beim Haushaltstyp 3 (661 DM) immerhin schon 19,5% der Ausgaben für den Privaten Verbrauch.

Unter den Aufwendungen für Freizeitgestaltung werden dabei alle aufgliederbaren Zahlungen für Bildung und Unterhaltung, Hobby, Sport und Camping sowie für den Urlaub zusammengefaßt. Darüber hinaus werden 30% der laufenden Ausgaben für Kraftfahrzeuge (ohne Urlaub) hinzugerechnet.

Im einzelnen entstanden in den Haushaltstypen 2 und 3 allein während des Urlaubs monatliche Ausgaben in Höhe von 103 DM bzw. 210 DM. Neben den Aufwendungen für das Fahrzeug (57 DM bzw. 84 DM) bilden die Ausgaben für Fernseh-, Rundfunk- und Phonogeräte (einschl. Gebühren) mit 37 DM bzw. 50 DM einen beachtlichen Posten im Freizeitbudget. Die Ausgaben für Bücher, Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften betrugen bei Haushaltstyp 2 (34 DM) geringfügig mehr als die Hälfte der von Haushaltstyp 3 (61 DM) geleisteten Ausgaben.

Dipl.-Volkswirt Engelbert Drißner

Die kommunalen Finanzen 1978

Auf dem kommunalen Sektor zeigt die finanzpolitische Entwicklung, daß auch bei den Gemeinden die aktive Einflußnahme auf die Haushaltsgestaltung zur Erreichung eines gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts immer stärker praktiziert wird, unterstützt durch eine zur Zeit expansive Haushaltspolitik des Bundes und des Landes.

Die Rezessionsfolgen, die sich in den kommunalen Haushalten ab 1975 in einem Nachlassen der Investitionstätigkeit und daraus folgernd in einem rückläufigen Anteil des Vermögenshaushalts an den Gesamtausgaben äußerte, sind im Jahre 1978 überwunden. Unterstützt durch das unerwartet günstige Ansteigen der Steuereinnahmen im Jahre 1977 und die Investitionsprogramme des Bundes begannen die Gemeinden (Gv) wieder zu investieren.

Forcierte Investitionstätigkeit

Nach den Ergebnissen der Kassenstatistik beliefen sich 1978 die bereinigten Ausgaben der Gemeinden (Gv) auf 22,2 Mrd. DM, denen 22,5 Mrd. an bereinigten Einnahmen gegenüberstanden. Im Vergleich zum vorangegangenen Rechnungsjahr sind die Ausgaben um 11,1% und damit etwas mehr als die Einnahmen (7,3%) angewachsen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die gesamten Finanzdaten 1978 mit den Ergebnissen des Vorjahres aus zwei Gründen nur eingeschränkt vergleichbar sind, und zwar sind durch das Inkrafttreten der Kassenverordnung zum 1. 1. 1977 im Jahre 1977 sowohl

Buchungen der Auslaufperiode 1976 wie Buchungen zum Jahresende enthalten, die nach altem Recht erst 1978 hinzugerechnet worden wären; zum anderen sind, bedingt durch die Umstellung der Krankenhäuser auf kaufmännische Buchführung die Ergebnisse des Jahres 1977 zu Vergleichszwecken ohne Krankenanstalten dargestellt. Im Haushaltsvolumen 1978 können aber nicht erkennbare Ausgaben und Einnahmen kleineren Umfangs solcher Krankenhäuser enthalten sein, die erst nach dem 1. 1. 1979 ihr Rechnungswesen umstellen.

Von dem Ausgabevolumen mit 22,2 Mrd. DM dienten zwei Drittel dem laufenden Verbrauch und damit unabweisbaren Leistungen (Verwaltungshaushalt). Die Personalausgaben als dessen wichtigster Bestandteil sind gegenüber dem Vorjahr

Tabelle 1
Ausgabenentwicklung 1974 bis 1978

Jahr	Ausgaben Mill. DM	Davon	
		Verwaltungs- haushalt	Vermögens- haushalt
		%	
1974	21 331,5	65,4	34,6
1975	21 289,9	69,0	31,0
1976	22 992,1	71,3	28,7
1977	25 378,7	71,1	28,9
1978	25 523,1	68,3	31,7